Lieber Prof. Schelling!

Ich hoffe, daß es Ihnen und Ihrer Frau wohl gehet! Aus den Zeitungen habe ich gesehen daß Sie Ihre Vorlesungen mit Beyfall in Würzburg eröffnet haben. Damit nun auch mein Andenken bey Ihnen offen bleiben mag, schreibe ich Ihnen diese Zeilen, und weiß Ihrer Freundschaft kein gefälligeres Opfer darzubringen, als die Mittheilung einiger wissenschaftlicher Ideen, da ich weiß wie sie ganz darinnen weben und leben – Ich schreibe alles als positive Wahrheit nieder, Sie mögen aber, wenn Sie es nicht dafür erkennen, nur als meinen Glauben betrachten. –

Die Menschengeschichte vergleiche ich dem Leiter den der Patriarch Jakob im Traume sah, und worauf sich Himmel und Erde berührten! Herabgestiegen ist auf diesen die Heiden, hinauf in das verlorne Vaterland steigen auf diese die Christen. Betrachten wir die Erkenntniß des höchstens Wesens, wie <sie> sich von Orient nach Occident hin verbreitete; da finden wir bey den Brahminen die höchste Klarheit in der Anschauung Gottes, die höchste Reinheit der Sittenlehre und der Vorschriften, wodurch die Seele ein reiner Spiegel für das Antlitz der ewigen Vollkommenheit […] konnte. Keine oder nur unbedeutende Veranderung hat diese Erkenntniß bey den <Parsen> gelitten. (:vid Zendawesta:) Weil in Egypten der Mysticismus alles verschleiert, so kann ich darüber kein Urtheil fällen, aber daß <sehe> ich daß bey den Griechen alles tief gesunken ist. Das höchste Wesen ist als ein dunkeles Schicksale im Hintergrunde getreten; man opfert eine Menge abgöttischer Phantasien, welche doch nur ein Spiel der höchsten Gewalt ist. In […] ist endlich Alles und Nichts Gott. Man stellte Gotter an, sie <mögten> von Norden oder Süden kommen, so wie man Beamte im Worte einsetzt. Der Kaiser schlug irgend ein Abgott eines Volks vor, und der Senat bewilligte oder verwarf ihn. Johannes und Christus und Simon Magus u.s.w. wurden vorgeschlagen, – und verworfen und angenommen. Aber durch das ganze Heidenthum gehet eine bestimmte Idee uber das Linken des Menschengeschlechts. Von Indien bis Rom, erzählte man wie auf das goldene Zeitalter das silberne, und darauf das kupferne, eiserne, ja bey den Indiern sogar das irdene gefolgt sey, welches letzteres den höchste<n> Grad der Irdischheit und Dumpfheit andeutet. Auch erzählt die griechische Mythologie wie von Götter Heroen, und von Heroen Menschen abgestammt seyen, und so herab; welche letztere von diesem […] noch traurigeres Leben, in das freudenlose Elysium hinabstiegen, welches in die Tiefe der Erde verborgen war. (vid Odyssee:) Durch die Verdunkelung des vermittelnden Zeitalter sind die Trümmer der Erkenntniße des ersten Menschenalters bis zu uns gelangt, aber selbst aus diesen Bruchstücken schimmert ein Glanz des Erkennens hervor, worüber unser jetziges finstres Auge erblindet.

Diese ganze Geschichte bietet uns das Schauspiel dar von der hervortretenden Elend des von Gott abgefallenen Menschen, oder die Wanderung des Menschen vom himmlischen Paradies hinaus.

Ganz entgegengesetzt fängt die Bibel – *das Buch an sich* der Christen – an. Vom Paradiese verstossen, mit dem Fluche beladen, finden wir den Menschen im Schweise seines Angesichts den Boden pflügen, der ihm Dorn und Disteln tragt; aber die kunftige Herrlich<[k]eit> war dem glaubenden Menschen versprochen, die Verheißung des kunftigen Seegens ihm einverleibt. „Des Weibes Saamen sollte die Schlange der Selbstsucht zertreten“

In der jüdischen Geschichte liegt der Assimmilationspunkt des Himmlischen und Ewigen, im Irrdischen und Verganglichen. Der künftige Messias ist im alten Testament der noch ungeborne Keim, der überall hindurch schimmert, besonders bey den Propheten, und das ganze alte Testament ein Vorbild und Figur der neuen, oder der sterbliche Leib, der unsterblichen Seele des neuen Bundes. (:vid Jak. Böhme und die katholische Kirche:)

Als die von der ewigen Weisheit gesetzte Zeit kam trat der Erlöser unverhüllt hervor, und das judische Volk, welches nur die Hülse war des gottlichen Keims, wurde zerbrochen, und *zertrent, als die* *jetzt unützen* *Elemente der Hülle*. Doch ist die Prophezeihung da, das sie am Ende der Zeit, wenn zuerst die Heiden aufgenommen sind, auch wieder assimilirt werden sollen (:vid Pauli Br. an d. B.:) –

Ist Christus der Versöhner Adams, so ist Maria die Versöhnerinn Evas (:wenn ich so sagen darf:) oder so wie jene die Hölle in den Himmel hineinleitete so hat diese den Himmel in die Welt hineingeleitet. Jene mögte ich dem Skytischen Weibe Echidna vergleichen, die nach oben zu ein Weibe war, nach unten eine Schlange, Maria hingegen trogt Ihr Strahlenhaupt uber die Wolken.

Wie nun Christus den Cherubin mit dem flammenden Schwerdte besanftiget hat, und die abgefallenen Menschen den Weg zum verlornen Paradiese wieder gezeigt gehe ich vorbey weil es in Böhme und anderwartz klar nachzulesen ist. Aber noch ist er uns in der katholischen Kirche durch seinen Geist gegenwartig und leitet uns den Weg den wir zu gehen haben; Darum ist die Katholische Kirche die Einzig wahre christliche Kirche, und die Fortsetzung des neuen Testaments. Sie ist das bis ans Ende der Tage fortdauernde Wunder. Von Christus an, durch die Apostel gehet bis auf unsere Zeit eine ununterbrochene Salbung und Weihung der Priester fort (vid August<ins> Schriften:) und bis auf den geringsten Diacon ist niemand der nicht Theil daran nimmt, und so mittelbarer Weise seinen mystischen Bestallungsbrief, von Christus an beweisen kann. In dieser Kirche allein wird von den geweihten, und im Acte der Weihung transsubstantierte Priester, das unbefleckte Opfer des neuen Testaments dargebracht, und hierdurch die ewige Gerechtigkeit, die durch die befleckte Opfer der Heiden nicht *versöhnet* werden konnte, befriediget; oder die ewige Liebe und Vollkommenheit kann nur […] Sohnes statt seinen eigenen Sohn annehmen, und in und durch ihm die abgefallenen Menschenkinder. Die protestantische Kirche ist ein ausgearteter Zweig, der im Anfang Saft und Kraft vom mütterlichen Stamm hatte, aber allmählig aufgezehrt und verdorret, welches im Bestreben und Absicht der Protestanten, die ganz irrdisch und weltlich sind, allmählich klarer wird. Die Kirche steht hier unterm Staate, wie zur Zeiten der Römer. Statt daß der Staate unter die Kirche stehen sollte.

Die Vorraussetzung des Sündenfalls liegt allen diesen Ideen zu Grunde, und durch das Studium von Böhme <bei/und> Betrachtung der Welt in mir und außer mir bin ich davon überzeugt worden. Am kurzesten läßt er sich mit den Mathematikern per anthitesie beweisen. Ware kein Unvollkommenheit in der Welt – (leiblich als Krankheit, geistlich als Bosheit:) so ware kein Sundenfall geschehen; nur ist aber Unvollkommenheit u.s.w. ich glaube im Stande zu seyn, zu zeigen daß der eigentliche dunkele Punkt worum sich alle Philosophien von Plato an bis auf Ihnen drehen, und sich vergeblich zu erhellen bemühen, hier~ seine Auflösung findet. Wie in und mit diesen diese erscheinende Welt, und der Dualismus entstanden ist. Denn wenn Sie auch der Erscheinung allen Realitet ableugnen, so sagen Sie <mir/nur> doch wie es zu dieser S~wahrheit gekommen ist. Doch sind Sie vielleicht selber durch das Studium von Böhme zu dieser Uberzeugung gekommen (:vid die Anschauung des Sundenfalls in Aurora:) Was uns anbelangt da betrachte ich diese Welt als ein Conflict des Himmels und Holle. Deswegen sind seine zwey Elemente 1 und 2. Jenes hat er von jenem, dieses von diesem. Denn die Bosheit ist zwar an sich 1 eben sowohl wie Gott, aber weil es in seiner Entstehung zugleich seine Hölle und Verkettung traf, so ist es […] 2 geworden, oder jedem Verbrechen ist der Strafe zugesellt, oder die Selbstsucht des Geschöpfs ist die Selbstsucht Gottes entgegengestellt. Eine Philosophie die von eine[r] Indifferenz von 1 und 2 ausgeht, geht von dieser Welt aus, und macht die Form dieser Welt zu einer Form der ewigen, wovon sie nur ein getrübtes Bad ist. Durch diese Trubung ist ein Wechsel von Licht und Finsterniß, von Gut und Böse entstanden, und <im> Unverganglichen eine Verganglichkeit, woran nichts vergangliches ist, außer dem […], und welches deshalb nur so lange Dauer hat bis der Scheidungsproceß, oder das jüngste Gericht da ist. Uber welchen Scheidungsproceß der Anfang einige Gedanken enthält, welche Gedanken mir selbst ein Beweis sind, daß so wie der Anfang des Heidenthums mit dem Lichte ist begabt gewesen, so das Ende des Christenthums, und in Böhme die wahrhafte Aurora dieses neuen Tages –

Wenn Ihnen die Zeit erlaubt, wenn Ihnen die Lust und Errinnerung meiner anspornen sollte so <erwarte> und hoffe ich eine Antwort, wie es Ihnen und Ihrer Frau in Wurzburg gehet, und auf welchem Felde des menschlichen Wissens Sie jetzt ihre Bemühungen gerichtet haben. In diesem Falle ist meine Addresse: <*Mad.*> *Alberti auf dem Katharinen Kirchhof in Hamburg*. Ich wurde nähmlich auf meiner Durchreise mit Steffens hier etwas krank, und werde fürs erste diesen Winter hier bleiben. Steffens ist jetzt mit seiner Frau in Kopenhagen und hält Vorlesungen –

Um das Obige noch einmal zu wiederholen: Das Heidenthum ist der Oxidationsproceß, das Christenthum der Reductionsproceß des Menschengeschlechts. Die 5 Zeitalter deuten die Oxidation an – von Gold in Erde – Das Christenthum – d. h. Judenthum und Catholicismus – reducirt die Menschen vom *Fluche der Erde*. Christus ist die Sonne der intellectuellen Welt, der immerfort in die Katholische Kirche <hinein~> und […], und in dieser Kirche allein *Heilige* und *Künstler* <reducirt> hat. Leben Sie wohl, und Schreiben Sie Ihrem ergebenen Freund

Moller.